

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 30 (1987)

Heft: 3

Artikel: 15. Kongress der "Association internationale de Bibliophilie" in Kopenhagen : 20.-26. September 1987

Autor: Bodmer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ont d'ailleurs eu l'audace de fonder leurs jeunes maisons hors de la capitale. Il pourra le faire, soit en publiant les meilleurs de ses compatriotes, qui ne sont plus guère perçus comme provinciaux sur le marché français, soit en intégrant à son catalogue des auteurs de renommée internationale, moins soucieux qu'autrefois d'être publiés à Paris – voire en faisant lui-même accéder à cette renommée des auteurs étrangers qu'il aura découverts, traduits, et révélés au public francophone.

En tout état de cause, un fait s'impose à l'observateur: il n'y a pas de commune mesure entre l'exiguïté du pays neuchâtelois et le rayonnement de ses éditeurs, difficilement imaginable par exemple dans une région française de la même taille. C'est que Neuchâtel n'est pas une quelconque sous-préfecture, mais bien – si prétentieux que cela puisse paraître – une capitale: celle d'un *État*, minuscule certes, mais à bien des égards encore souverain et vivant de sa vie propre, avec ses lois, son gouvernement, son Église, sa presse, ses écoles, ses artistes et écrivains, sa mentalité et ses traditions, dans le prolongement d'une histoire qui ne se confond avec celle d'aucun de ses grands voisins – et qui demeure au reste étonnamment présente à l'esprit de ses citoyens. C'est aussi que cet

État offre la particularité d'être à la fois francophone, libéral et protestant, source essentielle d'une originalité culturelle qui lui a permis plus d'une fois de jouer sur de plus vastes scènes un rôle intellectuel sans rapport avec son poids démographique.

Il fallait ce terrain-là pour que puissent fructifier les initiatives créatrices d'éditeurs qui, en d'autres circonstances, se fussent vus réduits à une épisodique production locale ou, pour les plus entreprenants d'entre eux, aspirés vers les grandes métropoles.

Le texte de Jacques Rychner constitue le premier chapitre d'un important ouvrage collectif récemment paru à Neuchâtel: *Éditeurs neuchâtelois du XX^e siècle: études et catalogue de l'exposition*; publiés par J. Rychner et M. Schlup; textes de C. Attinger, G. Buchet, G. Dubois, M. Eigeltinger, J.-B. Grize, J.-L. Leuba, M. North, S. Roller, L.-E. Roulet, J. Rychner, M. Schlup, Ch. Thomann et P.-O. Walzer. – Neuchâtel: Bibliothèque publique et universitaire, 1987, 150 p., 202 ill., 26 cm (Fr. 25.-). Après cette introduction, six chapitres sont consacrés aux grandes maisons d'édition neuchâteloises: Attinger, Delachaux & Niestlé, La Baconnière, Ides & Calendes, Le Griffon. Puis huit études présentent les principaux domaines dans lesquels s'est illustrée l'édition neuchâteloise contemporaine: religion, pédagogie et psychologie, philosophie, sciences naturelles, littérature, histoire, art, et vie régionale.

15. KONGRESS DER «ASSOCIATION INTERNATIONALE DE BIBLIOPHILIE» IN KOPENHAGEN

20.–26. September 1987

Aus aller Welt, aus fast allen europäischen Ländern, den USA, Kanada und auch aus Japan – leider nicht auch, wie in früheren Jahren, aus den Oststaaten! – kamen Bibliophile an einem September-Sonntag in Kopenhagen zusammen, wo der Chefbibliothekar der Universitäts-Bibliothek, Poul Aagaard Christiansen, mit seinen Mitarbeitern ein vielseitiges Programm für die folgende Woche vorbereitet hatte. Leider verlief einiges nicht nach Plan; immer wieder mußte

umdisponiert werden, was mit über 200 Teilnehmern, die auf vier Hotels verteilt sind, nicht ganz einfach ist. So gab es auch immer wieder Ärger, schon am ersten Abend bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses in der *Ny Carlsberg Glyptotek* in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzgemahls, einer kultivierten und sympathischen Persönlichkeit, als man anschließend das Museum nicht, wie vorgesehen, besichtigen durfte, da das Bewachungspersonal nicht mehr zur

Verfügung stand. So mußte man, was sich unbedingt lohnte, an einem andern Tag dahin zurückkehren; aber dann verpaßte man unter Umständen den Besuch der Königlichen Bibliothek und des Staatsarchivs – was mir passiert ist! –, weil dieser Besuch, samt dem Nachessen zuvor, plötzlich um eine Stunde vorverschoben wurde.

Am Montag versammelte man sich im prachtvollen *Moltke Palae* und hörte zwei interessante Vorträge von Poul A. Christiansen über Naturdrucke («*Typographia naturalis*») und von Erik Dal über «Hans Christian Andersen: seine Illustratoren und ihr Einfluß auf seinen Ruhm», beide Male begleitet von Ausstellungen der behandelten Werke, die erstaunlicherweise – welch Vertrauen ihrer Besitzer! – offen da lagen. Gegen Abend erfolgte ein gemeinsamer Besuch des reizvollen *Dänischen Kunstgewerbemuseums*, und dann fuhren wir in kleinen Gruppen zu einzelnen Mitgliedern des Dänischen Bibliophilen-Klubs, wo wir sehr herzlich aufgenommen und köstlich bewirtet wurden und ihre Sammlung oder, etwa beim bekannten Buchbinder Ole Olsen, ihre Arbeit kennenlernen durften. Unsere Gruppe bestand aus zwölf Personen aus den USA, Schweden, Spanien, Holland, England und aus der Schweiz, die in einem Vorort von Kopenhagen bei Herrn Bjarne Saxhof eingeladen waren, der eine ganz fabelhafte Sammlung von besonders schön eingebundenen Büchern besitzt, die er uns genau zeigte und erklärte. Alle Kongreßteilnehmer empfanden diesen Abend als einen Höhepunkt der ganzen Woche.

Der nächste Tag galt zuerst dem Besuch der 1170 gegründeten *Kathedrale von Roskilde*, der Grabkirche der Königlichen Familie, mit der ältesten Orgel Skandinaviens, auf der uns ein kleines Konzert geboten wurde, darunter mit Werken von Diderich Buxtehude, den man ja auch bei uns kennt, meist ohne zu wissen, daß er Däne war. Etwas, was es in seiner Art nur dort geben kann, ist die *Wikingerschiffshalle*, ein am Meerufer eigens erbautes Museum für die fünf Wikingerschiffe, die am

Ende der Wikingerzeit, zwischen 1000 und 1050 n. Chr., im Roskilde Fjord als Sperre zum Schutze der Handelsstadt Roskilde versenkt worden sind, und die man 1962 geborgen hat. Keine bibliophile, aber eine höchst eindrucksvolle nautische Sehenswürdigkeit!

INTERNATIONAL ASSOCIATION OF BIBLIOPHILES
 XV: CONGRESS COPENHAGEN



Der Tag klang aus mit einem vielseitigen Konzert mit dänischer Musik aus fünf Jahrhunderten in der schön restaurierten *Trinitatis kirke*, neben dem Runden Turm, und, wer wollte, konnte im ältesten Gebäude Kopenhagens, im *Helligåndshuset* neben der Heiliggeistkirche, an der Eröffnung einer Skandinavischen Buchantiquariatsmesse teilnehmen, die auch in den folgenden Tagen zu besichtigen war. Diese Internationalen Bibliophilen-Kongresse sind eben immer auch willkommene Gelegenheiten für Händler, ihre Ware anzubieten, und für Sammler, danach zu greifen – oder auch nicht!

Der Mittwoch bot mit einem freien Vormittag eine angenehme Verschnaufpause, und wer auch am Nachmittag auf die angesagten Vorträge verzichtete und den erwähnten Besuch der *Königlichen Bibliothek* und des *Staatsarchivs* verpaßte, genoß statt Bücher Kunstwerke, etwa in der Glyptotek die großartigen Sammlungen des Bierbrauers J.C. Jacobsen, darunter die größte Sammlung von römischen Büsten außerhalb Italiens, oder im Museum für Moderne Kunst in Louisiana, das eine ganz besondere Sehenswürdigkeit darstellt, oder im Thor-

waldsen-Museum. An diesem Tag wurden Vorträge gehalten über «Perception, Depiction and Perspective from Antiquity to the Turn of the Twentieth Century» von Marianne Marcussen, «The History of Perspective in Mathematical Perspective, from 1435 to about 1800» von Kirsti Andersen, «The Holy Scriptures in Manuscript; Texts and Illustrations in the Royal Library» von Erik Petersen, und, offenbar zur besonderen Freude aller, «A Habsburg 1571 wedding roll of arms in the Bernadotte Library» von Adam Heymowsky, unserem liebenswürdigen Gastgeber der bibliophilen Zusammenkunft in Stockholm 1984. Daß alle Vorträge auf englisch gehalten wurden, geschah sicher zur Freude der sehr zahlreichen Teilnehmer aus den USA und aus England, aber kaum zur Freude der ebenfalls zahlreichen Teilnehmer aus Frankreich und Belgien!

Der Donnerstag galt einem Besuch in Südschweden, in Schonen, das bis 1658 zu Dänemark gehörte und dessen geistiges Zentrum die Universität von Lund ist. Die Kathedrale von 1145 ist die älteste Skandinaviens, und die Universitätsbibliothek umfaßt ganz besondere Kostbarkeiten, von denen einige in Vitrinen für uns ausgestellt waren und über die der Bibliothekar so lange sprach, daß seine Ausführungen durch die ungeduldigen Zuhörer, die endlich etwas sehen wollten, etwas unhöflich abgebrochen wurden. Leider fielen auch das kleine Orgelkonzert in der Kathedrale und sogar deren Besichtigung mehr oder weniger ins Wasser, da es galt, in Helsingborg die Fähre nach Helsingör zu erwischen zum Besuch des Schlosses Kronborg, des Hamlet-Schlosses. Daß dieser höchst eindrucksvolle Ort von der Fährstation aus bei strömendem Regen zu Fuß erreicht werden mußte, und daß dort die Zeit nicht mehr für eine Führung, ja nicht einmal mehr für eine Einführung reichte, ärgerte nicht nur den dafür aufgebotenen Professor, sondern uns alle sehr. Ein ausgezeichnetes Buffet im wuchtigen Keller und ein flottes Konzert von Trommlern und Pfeifern auf dem Schloßhof halfen einem etwas über den Ärger hinweg.

Freitag: Zuerst Besuch von *Schloß Christiansborg*, dem Gebäude der Regierung und des dänischen Parlaments, wo Bücher, Einbände und Manuskripte aus der Handbibliothek der Königin auf einem Tisch ausgelegt waren, an den begreiflicherweise nur wenige der 200 Teilnehmer wirklich herankamen. Besser war dann die Aufteilung in drei Gruppen, die hintereinander das entzückende *Schloß Rosenberg* (von 1606), das *Königliche Kunstmuseum* und die *Hirschsprung-Sammlung* mit dänischer Kunst des 19. Jahrhunderts besichtigten. Der Abend versammelte dann wieder alle im Königlichen Theater zu einer Ballett-Aufführung, wofür dieses Theater ja besonders berühmt ist.

Der letzte Tag, der Samstag, brachte nach einem angenehmen freien Vormittag – nicht wie vorgesehen im Moltke-Palais sondern im gediegenen Hotel Angleterre – noch die *Generalversammlung* und das *Abschiedsessen*. Präsident Anthony R. A. Hobson teilte unter anderem mit, daß von den zahlreichen Bewerbern um Mitgliedschaft nur wenige berücksichtigt werden können, da die Gesellschaft nicht zu groß werden darf. (Meines Erachtens sind über 200 Teilnehmer an einem Bibliophilen-Kongreß zu viel, das hat sich eindeutig auch wieder in Kopenhagen gezeigt; die Teilnehmerzahl sollte auf etwa 150 beschränkt werden können!)

1988 wird eine dreitägige Zusammenkunft (21.–24. September) in Manchester stattfinden; für 1989 ist wieder ein einwöchiger Kongreß vorgesehen, nach Polen zum zweiten Mal in einem Oststaat, diesmal in Ungarn.

Als bibliophilen Ausklang legte Poul A. Christiansen aus der Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Abteilung der Universitätsbibliothek eine Reihe von prachtvoll illustrierten naturwissenschaftlichen Werken auf, und am anschließenden Nachtessen kam man nicht nur kulinarisch auf seine Rechnung, sondern in verschiedenen brillanten Reden wurde überallhin herzlich gedankt und nochmals auf eine schöne, interessante und auch menschlich unvergeßliche Woche zurückgeblickt. *Daniel Bodmer*